

ale Fortschreiten der Kunst möchte schwerlich in der Generaldirection liegen, oder durch dieselbe befördert werden können. Ich glaube, der Abg. hat gemeint, es solle Einheit in das künstlerische Streben kommen, und in dieser Hinsicht wäre es vielleicht richtig; allein dessenungeachtet glaube ich nicht, daß eine Generaldirection dazu unentbehrlich nothwendig sei, und sollte sie dazu dienen, so müßte ein außerordentlicher Mann dafür ausgesucht werden, der sich wohl nicht immer finden dürfte. Eben so soll nach seiner Ansicht die Generaldirection der Akademie mit der der Kunstschätze in Verbindung gesetzt werden. Ich würde mich mehr damit einverstehen, als mit dem erstern, ich glaube aber nicht, daß überhaupt ein besonderer Mann als Generaldirector nöthig sei. Es finden sich unter den höher angestellten Beamten gewiß solche Leute, welche Kunst und Wissenschaft lieben; unser Vaterland ist auch so glücklich, einen solchen als Staatsminister zu besitzen, und es würde am besten sein, wenn von oben her darauf hingewirkt würde, daß der Kunst die Hoheit erhalten werde. Ich erlaube mir nun meine Anträge vorzulesen, und sie dann dem Directorium zu übergeben. Sie lauten:

- 1) Daß die hohe Staatsregierung ersucht werde, die Akademie der bildenden Künste in Dresden und Leipzig in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht ferner fortbestehen zu lassen, dagegen
- 2) zur Förderung höherer Kunstbildung das alte vielbewährte Institut der Meister dermaßen wieder einzuführen, daß ausgezeichneten Künstlern, welche als eine der höchsten Zierden eines kultivirten Staates zu betrachten sind, Ehrengelalte unter der Bedingung ausgesetzt werden, daß sie ihre Werkstätten zu Bildung talentvoller Jünglinge stets offen zu halten sich verpflichten;
- 3) daß die Anstalten zu Erwerbung einer mehr niedern Kunstfertigkeit, so weit möglich, mit der technischen Bildungsanstalt, der deshalb eine größere Ausdehnung zu geben wäre, verbunden würden;
- 4) daß bei der Aufnahme der Jünglinge auf einen gewissen Grad mechanischer Vorkenntnisse Rücksicht genommen, und ohne das Vorhandensein derselben die Aufnahme verweigert werde.

Referent: Von den 3 Rednern, welche ihre Ansichten über die Kunstakademien dargelegt haben, hat nur einer für die Beibehaltung dieses Institutes sich erklärt, die beiden andern scheinen in der Hauptsache mit ihren Ansichten zusammen zu treffen, sie haben ihre Anträge dahin gerichtet, daß das Institut, wie es jetzt bestehe, aufgehoben werden möchte. Die Ansicht der Deputation, welche sie ihrem Vortrage vorangestellt hat, und dahin geht, daß das Institut zwar zu erhalten sein möchte, jedoch einer zeitgemäßen Reform bedürfe, und schon jetzt einige Ersparnisse eintreten könnten, scheint zwischen diesen beiden in der Mitte zu stehen, und ob es die richtige Stätte ist, das wird die weitere Verhandlung lehren; zunächst wird es nöthig sein, die von den Herren Abgeordneten, welche jetzt

gesprochen haben, gestellten Anträge zur Unterstützung zu bringen.

Es werden demnach die Anträge der Abgg. v. Friesen, Kunde und Art einzeln zur Unterstützung gebracht, da jedoch der erste Antrag des Abg. Art mit dem des Abg. Kunde in der Hauptsache zusammenfällt, so vereinigt sich ersterer mit dem Antrage des letztgenannten, und es beginnt nun die allgemeine Berathung zuerst über die Frage: Ob die Akademien fortbestehen sollen?

Der stellvertretende Abg. v. Friesen: Indem ich mir zur Widerlegung das Wort erbitte, muß ich aufmerksam machen, daß, wenn ich den Antrag, welcher jetzt debattirt werden soll, im Auge habe, sich meine Bemerkung zugleich auf den zweiten Antrag wegen Wiederherstellung des alten Institutes der Meister bezieht, weil diese Anträge genau mit einander zusammen hängen. Es ist eine schwere Sache, darüber zu entscheiden, ob eine Akademie zur Ausbildung der wahren Kunst nöthig und ob sie nützlich sei. Wenn ich für die Kunst sprechen sollte, welche der Abg. Art so schön dargestellt hat, dann müßte ich allerdings auch mich für die Aufhebung der Akademien erklären. Es ist wahr, was ich auch schon bemerkt habe, die Akademien legten der Kunst einen Zwang an, der ihr fremd ist; aber man vergesse doch nicht, daß die Kunst darin besteht, daß sie, wie die Poesie, die Harmonie zwischen dem Idealen und Materiellen aufschließt, die Kunst ist in ihrem Wirken nicht bloß ideell, sondern auch materiell, ihr Ziel ist bloß Ideal, aber ihr Wirken ist auch materiell. Deswegen konnte durch Anstalten, für die gewisse Summen gegeben werden, ohne dabei an die Kunst zu denken, nicht die Kunst gefördert werden. Es wäre wünschenswerth, wenn ich mir denken könnte, wir wollten keine Schule für die Kunst, wenn sich aber ein großer Künstler erhebe, sollte er den oder jenen Gehalt haben, und wenn wir es machen könnten, wie ein Privatmann, der Schätze hinlegt und sagt: der Schatz soll für den bestimmt sein, welcher ein großer Künstler ist. Aber wo ist der Maßstab, wenn er nicht durch die Akademien erhalten wird; wo finden sich die materiellen Hilfsmittel, um eine solche Belohnung festzusetzen? Man vergesse ja nicht, daß in der Zeit, wo einzelne Meister lebten, materielle Fertigkeiten bestanden, von denen wir gar nichts mehr wissen. Wir dürfen nur ein Bild des Joh. Van Eyk betrachten, um uns zu überzeugen, daß nur in materieller Hinsicht kein ähnliches mehr geliefert werden kann. Es kennt Niemand mehr die Farbenmischung, die er gebraucht, es kann Niemand mehr den Pinsel führen, wie er ihn geführt, die Kunst ist verloren gegangen; eben so ist die alte Glasmalerei verloren gegangen, und worin liegt der Grund? weil die Meister ihre Kunst als ein Geheimniß betrachteten, weil sie Kunst junstmäßig betrieben. Ich muß mich doch wundern, daß das mittelalterliche Verhältniß auf der einen Seite verkehrt und verworfen wird, auf der andern Seite ein Institut, was im Mittelalter begründet wurde, und den Charakter des Mittelalters trägt, vertheidigt wird, ein Institut, was nach Art der Gilden und Zünfte eingerichtet war. Wenn man übrigens anführt, daß aus Akademien kein großer Meister hervorgegangen sei, so dürfen wir uns nur an Mengs, an Canova erinnern, wir dürfen uns nur daran erin-